



dpa-AFX Analyser: Arrivederci Bunga-Bunga – Servus Herr Achleitner

Ciao, ciao Berlusconi – Doch der Rücktritt bedeutet noch kein Ende der Unsicherheit an den Bunga-Bunga-Börsen. Vielmehr schnellen die Renditen italienischer Anleihen in schwindelerregende Höhen und setzen damit auch den Aktienmarkt unter Druck. In diesem Umfeld sammelt die Mailänder Bank Unicredit zwar Milliarden Euro am Kapitalmarkt ein, kann das Manöver aber nicht allen Analysten als Befreiungsschlag verkaufen. Ein Coup ganz anderer Art gelang indes der Deutschen Bank: Nicht der umstrittene Konzernchef Josef Ackermann, sondern der Allianz-Finanzvorstand Paul Achleitner soll den Aufsichtsratsvorsitz übernehmen. Die Analysten jedoch bewegte weniger diese Personalie, als vielmehr die gute Quartalsbilanz des Versicherers.

Unicredit zwischen Partylaune und Katerstimmung

	Kursziel in EUR	Zeitraum	Diff. akt. Kurs	Analystenhaus
+	1,46	16.11.11 10.11.12	+95,97%	BERENBERG BANK
→	1,20	16.11.11 16.11.11	+61,07%	GOLDMAN SACHS
-	0,70	15.11.11 09.11.12	-6,04%	WESTLB
→	0,95	15.11.11 09.11.12	+27,52%	KEPLER EQUITIES
→	0,85	15.11.11 09.11.12	+14,09%	CITIGROUP
-	0,76	15.11.11 13.05.12	+2,01%	CHEUVREUX
→	0,85	15.11.11 09.11.12	+14,09%	UBS
+	1,30	02.11.11 27.10.12	+74,50%	NOMURA EQUITY RESEAR...
+	1,30	20.10.11 14.10.12	+74,50%	DEUTSCHE BANK
+	1,00	12.10.11 06.10.12	+34,23%	SOCIÉTÉ GÉNÉRALE
→	1,35	07.10.11 01.10.12	+81,21%	BNP PARIBAS
-	1,05	01.09.11 26.08.12	+40,94%	MORGAN STANLEY

Grafik: www.ftd.de

Als die Finanzmärkte Berlusconis Stern zum Sinken brachten, hörte man von nah und fern die Freudenlieder unzähliger Italiener. Doch die Partylaune hielt nicht lange an und schnell folgte eine Katerstimmung, nachdem sich die Lage an den Anleihemärkten trotz der Regierungswechsel in Rom und auch in Athen zugespitzt hatte. Aus diesem Abwärtsstrudel der Schuldenkrise will sich die Mailänder Großbank Unicredit nun mit einer umfangreichen Kapitalerhöhung befreien. Zudem möchte sie auch risikoreiche Anlagen radikal abbauen und die Unternehmensstruktur vereinfachen. Dass sich das Institut ferner im Kreditgeschäft auf die geografischen Kernzonen konzentrieren wolle, ist laut

Citigroup-Analystin Azzurra Guelfi "ein Schritt in die richtige Richtung". Allerdings berge die Umsetzung der Pläne Risiken, schränkt die Expertin ein. Deshalb bewertet sie die Unicredit-Papiere lediglich mit "Neutral". Skeptischer hingegen ist der WestLB-Experte Christoph Bossmann. Seiner Meinung nach dürfte die Bank wohl noch einige Jahre lang ihre Kapitalkosten nicht verdienen können, weshalb er die Titel von "Neutral" auf "Reduce" abstufte. Insgesamt jedoch zeigt die Grafik des dpa-AFX Analysers, dass die Meinungen der Experten zum Potenzial der Unicredit-Aktien so bunt gemischt sind wie die politische Szene in Italien.



Allianz: Ganz Bella ohne Italia

	Kursziel in EUR	Zeitraum	Diff. akt. Kurs	Analystenhaus
➔	109,00	15.11.11 09.11.12	+50,87%	JP MORGAN
+	88,00	15.11.11 09.11.12	+21,80%	WESTLB
+	109,00	15.11.11 09.11.12	+50,87%	BARCLAYS CAPITAL
+	92,00	15.11.11 13.05.12	+27,34%	COMMERZBANK
+	103,00	14.11.11 08.11.12	+42,56%	GOLDMAN SACHS
➔	73,00	14.11.11 08.11.12	+1,04%	KEPLER EQUITIES
+	102,00	14.11.11 08.11.12	+41,18%	DEUTSCHE BANK
+	100,00	14.11.11 08.11.12	+38,41%	SOCIÉTÉ GÉNÉRALE
+	105,00	14.11.11 08.11.12	+45,33%	HSBC INVESTMENTBANK
+	99,00	14.11.11 12.05.12	+37,02%	CHEUVREUX
↓	61,00	11.11.11 05.11.12	-15,57%	NORDEUTSCHE LANDESBANK
+	119,00	11.11.11 05.11.12	+64,71%	BERENBERG BANK
+	82,00	11.11.11 05.11.12	+13,49%	EQUINET INSTITUTIONAL
➔	85,00	08.11.11 06.05.12	+17,65%	INDEPENDENT RESEARCH
+	90,00	03.11.11 28.10.12	+24,57%	BNP PARIBAS

Grafik: www.ftd.de

Eher an die klaren Mehrheitsverhältnisse in der bayerischen Politik aber erinnert die Grafik des dpa-AFX Analysers für die Titel der Münchener Allianz: Die überwiegende Mehrzahl der Experten empfiehlt einen Kauf der Aktien oder steht den Papieren zumindest neutral gegenüber. „Positiv ist, dass die Allianz-Manager offenbar in Italien kein Problem sehen“, meint etwa der Experte Fabrizio Croce vom Analysehaus Kepler Equities. Auch der JPMorgan-Fachmann Michael Huttner äußert sich optimistisch und erhöht das Kursziel für die Papiere des Versicherers auf 109 Euro. Vermutlich habe das Institut die wirtschaftlichen Risiken

mit Blick auf „Bella Italia“ seit dem zweiten Quartal halbiert. Der Experte Andreas Schäfer von der WestLB schließlich bezeichnet die Allianz-Aktien als einen der sichersten Werte im Versicherungsektor, obwohl er wegen des niedrigeren Finanzanlagen-Ergebnisses seine Gewinn-schätzungen etwas reduzierte. Insofern strahlt der "Stern des Südens" für die Analysten eher in Bavaria denn in der Lombardei.

--- Lutz Alexander, dpa-AFX ---



Parkettgebabel: Macht Mann sich so vom Acker?

Die dpa-AFX Kolumne - 360° Börse

Josef Ackermann will den Posten des Oberaufsehers bei der Deutschen Bank nicht mehr. Der 63-Jährige verzichtet auf den Aufsichtsratsvorsitz und verlässt Deutschlands größtes Geldhaus im Mai 2012. Die Nachricht kam überraschend. Fast ebenso überraschend war zuvor bekannt geworden, dass die Staatsanwaltschaft gegen Ackermann wegen angeblicher falscher Aussagen nach der Kirch-Pleite ermittelt. Das Zusammentreffen beider Nachrichten ist dem Vernehmen nach Zufall. „Es ist wie immer, wenn Ikonen stürzen“, stellt der Münchener Merkur fest. „Am Ende geht alles ganz schnell und ziemlich unrühmlich.“ Dabei hätte für Ackermann alles so schön sein können! Mit einem Rekordgewinn wollte er sich als Deutsche-Bank-Chef verabschieden und dann als neuer Aufsichtsratschef weiter über das Geldhaus wachen. Doch nun kommt alles ganz anders: Das Gewinnziel von zehn Milliarden Euro vor Steuern kassierte die Bank wegen der Turbulenzen an den Finanzmärkten bereits Anfang Oktober und nun macht es sich Achleitner statt Ackermann auf dem Aufsichtsratsessel bequem. „Sehe ich traurig und enttäuscht aus?“ - das ist alles, was Ackermann bislang über die bloße Mitteilung hinaus zu entlocken war. Ist das alles? Herr Ackermann?! Also bitte! Stellen wir uns so das Ende einer Ära - den Abgang einer Ikone - vor? Ohne Paukenschlag und Donnerhall? Kein Wort zu dem was war? Was kommt? Was bleibt? Alexander der Große soll auf die Frage, wem er sein Reich hinterlassen werde, geantwortet haben: „Dem Stärksten von euch“. Das hat Pathos, Joe!

In den vergangenen Jahren an der Spitze der Deutschen Bank zeigte Josef Ackermann mehr Präsenz. Er polarisierte, stand im Fokus wie kaum ein zweiter Banker und gab der Branche ein Gesicht, dem Banker ein Profil. Oft löste er heftige Kritik in der Öffentlichkeit aus. Wir erinnern uns an sein Victory-Siegeszeichen und das lockere Lächeln auf dem Weg zum Mannesmann-Prozess. An den Aufschrei der Empörung, der durchs Land ging, als Ackermann bei der Bilanzvorlage in einem Atemzug ein ehrgeiziges Renditeziel und den Abbau von 6.400 Stellen verkündete – einen Tag nachdem die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland erstmals die Fünf Millionen-Grenze überschritten hatte. An die glamouröse Geburtstagsfeier im Kanzleramt, bei der Ackermann sich als Retter in der Lehman-Krise feiern ließ.

1-Jahres-Chart Deutsche Bank



Grafik: www.ftd.de

Der Begriff "die Ackermänner" wurde zum Synonym für alle geldgierigen, skrupellosen Finanzmanager. Ackermann selbst sah sich gern als Retter der Finanzwelt. Unbestritten: Er stärkte das Privatkundengeschäft der Deutschen Bank, er machte den Konzern unabhängiger von Schwankungen im Investmentbanking, er steuerte das Institut ohne Staatshilfe durch die Krise und er ist bis heute ein gefragter Ansprechpartner der Politik. Selbst Kritiker bescheinigen ihm hohe fachliche Qualitäten. Mit Ackermann geht einer der mächtigsten Manager der deutschen Wirtschaft und eine der Reizfiguren der Bankenwelt mitten in der andauernden Euro-Schuldenkrise. Wie einst „Bundeskanzler Helmut Kohl“ wurde auch „Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann“ über die Jahre ein feststehender Begriff. Noch im Sommer war ein Abschied von Ackermann nach knapp zehn Jahren an der Spitze der Deutschen Bank praktisch undenkbar - und nun? Zieht sich der Schweizer nach der Durchsichtung seiner Frankfurter Büroräume in sein Reduit zurück? Sieht fast so aus, als wollte er sich ungewohnt still und leise verdrücken. „Der Abschied, wie bedrängt, wie trübe!“, dichtete Goethe einst. Macht man sich so vom Acker? Mann! Da geht doch noch was! Auch Ackermann selbst kann sich das so nicht wirklich gewünscht haben, liebte er doch bislang den ganz großen Auftritt. Und hätten nicht auch wir uns seinen Abschied aus der deutschen Bankenwelt etwas glamouröser gewünscht? Wir erinnern uns an Trapattoni! Das war ein Abgang! In dreieinhalb Minuten schimpfte sich der Italiener in die Herzen der Deutschen: „Ich habe fertig!“ So macht man sich vom Acker, Mann!

--- Sonja Funke, dpa-AFX ---



INTERVIEW/Deutsche Börse: Marktplatz für Anleihen ist gut gestartet

Die Deutsche Börse ist mit dem Start des seit Februar existierenden Marktplatzes für Unternehmensanleihen zufrieden. "Bisher hatten wir im Segment Entry Standard für Anleihen neun Emissionen mit einem Volumen von 340 Millionen Euro. Das zeigt uns, dass dieser Weg der Kapitalbeschaffung bei Unternehmen gut ankommt", sagte Barbara Georg, die bei der Deutschen Börse für das Listing und die Emittentenbetreuung zuständig ist, der Finanz-Nachrichtenagentur dpa-AFX am Donnerstag in Frankfurt. "Gerade für kleine und mittlere Unternehmen ist das eine interessante Alternative der Kapitalbeschaffung." Georg setzt darauf, dass bald noch mehr Unternehmen diese Möglichkeit nutzen werden. "Wir sehen, dass hier großes Interesse vorhanden ist und gehen davon aus, dass sich der Bereich in den kommenden Jahren positiv entwickeln wird." Die Frankfurter konkurrieren in dem Segment mit den Börsen Düsseldorf und Stuttgart. Die Stuttgarter sind mit ihrem Segment BondM Vorreiter in diesem Bereich und konnten seit dem Start im Mai 2010 bereits 20 Unternehmen zu Kapital von etwas mehr als 1,4 Milliarden Euro verhelfen.

Die Börsenbetreiber wollen sich mit dem erweiterten Angebot auch unabhängiger von in den vergangenen Jahren teils heftigen Schwankungen am Aktienmarkt machen. So gelang in Deutschland wegen der immer stärker tobenden Schuldenkrise in der Eurozone keinem großen Unternehmen mehr der Gang an den Aktienmarkt. Reihenweise mussten die Aspiranten ihre Pläne verschieben. Prominentester Kandidat war die Siemens-Tochter Osram. Siemens-Finanzvorstand Josef Kaeser räumte vor kurzem ein, einfach den richtigen Zeitpunkt verpasst zu haben.

Trotz der Flaute seit Juli blickt die Deutsche Börse immer noch auf ein halbwegs positives Jahr bei den Börsengängen zurück. Dank einer regen Aktivität in den ersten Monaten des Jahres platzierten 15 Unternehmen in Frankfurt ihre Aktien - und damit drei mehr als im gesamten Jahr 2010. Allerdings war das Volumen dabei mit zirka 1,6 Milliarden deutlich unter dem des Vorjahres. Große Fische wie Osram, der Mischkonzern Evonik oder die Automobilsparte von Rheinmetall fielen den Marktturbulenzen zum Opfer.

Der Markt könnte sich allerdings schnell wieder beleben, wenn sich die Märkte beruhigen. Voraussetzung hierfür ist aber, dass die Unternehmen ihre Hausaufgaben gemacht haben und schnell auf den fahrenden Zug aufspringen können. "Wenn ein Unternehmen gut vorbereitet ist und alle Voraussetzungen geschaffen hat, ist ein Börsengang in einem Zeitraum von bis zu vier Wochen nicht illusorisch", sagte Georg. Sie hofft darauf, dass es bald wieder ruhigere Zeiten an den Märkten gibt. "Das Interesse an Börsengängen ist nach wie vor groß.."

Das Unternehmen selbst verdient nicht viel an einem Börsengang, ihm liegt aber viel an einem möglichst regen Handel, da es dann laufend Geld einnimmt. Daher ist die Deutsche Börse auch daran interessiert, möglichst vielen Unternehmen den Weg an den Aktienmarkt zu ebnen, den Erfolg auch nach dem IPO zu unterstützen und insbesondere dann auch für hohe Handelsvolumina zu sorgen. Dazu ist ein reger Kontakt der Unternehmen zu den Investoren notwendig. Die Deutsche Börse veranstaltet deshalb zusammen mit der staatlichen KfW Bankengruppe seit 1996 das Deutsche Eigenkapitalforum. Bei der 16. Auflage erwartet Georg wie in den Vorjahren zirka rund 5.000 Besucher.

Zwischen dem 21. und 23. November werden rund 200 Unternehmen - überwiegend aus dem streng regulierten Prime Standard - ihre aktuellen Zahlen in Konferenzen vorstellen. Zudem wird es zirka 2.500 direkte Gespräche zwischen Investoren und den Unternehmen geben. Außerdem können sich rund 50 noch nicht börsennotierte Unternehmen potenziellen Geldgebern vorstellen. "Das Eigenkapitalforum hat sich in den vergangenen Jahren als Treffpunkt der Unternehmen mit den Investoren bewährt und ist inzwischen Europas größte Plattform rund um die Finanzierung von Unternehmen", sagte Georg.

Ein wichtiges und interessantes Thema bei dem Forum wird zudem das Interesse chinesischer Unternehmen an einer Notierung am Frankfurter Aktienmarkt sein. Derzeit werden dort bereits Aktien



Nr. 21/2011

18.11.2011

von 36 chinesischen Unternehmen gehandelt - und mit Ultrasonic könnte bald das 37. dazu kommen. Der Schuhfertiger hatte sich am Montag aus der Deckung gewagt und mitgeteilt, im Dezember an die Börse gehen zu wollen. Details nannte das Unternehmen noch nicht, will dies aber Ende November tun. Sollte der Börsengang gelingen, wäre es der erste seit Anfang August.

Die Deutsche Börse versucht weitere chinesische Unternehmen nach Frankfurt zu locken und ist deshalb auch vor Ort aktiv. "Wir haben in Peking eine Repräsentanz und auch in ganz China gibt es regelmäßig Listing - und Investorenveranstaltungen", sagte Georg. Mit diesen Initiativen versucht das Unternehmen, das derzeit vor der Fusion mit dem US-Börsenbetreiber NYSE Euronext steht, den derzeitigen Standortnachteil des Finanzplatzes Frankfurt in puncto IPOs etwas wett zu machen.

Bei Börsengängen hatten zuletzt die Städte London und New York die Nase vorne.

So profitierte zum Beispiel die US-Technologiebörse Nasdaq von einem wieder gestiegenen Interesse nach Aktien von Internetunternehmen wie den Anfang November an den Markt gebrachten Schnäppchenanbieter Groupon. London wiederum kommt derzeit vor allem zugute, dass viele russische Rohstoffunternehmen aktuell den Gang an den Aktienmarkt suchen. Diese sind traditionell vor allem in London notiert. So ging auch der spektakulärste Börsengang der vergangenen Jahre dort über die Bühne - der Rohstoffhändler Glencor sammelte im Mai rund elf Milliarden Dollar oder damals knapp acht Milliarden Euro ein./zb/stb/wiz

--- Gespräch: Bernd Zeberl, dpa-AFX ---

dpa-AFX Video

dpa-AFX Videos sind tagesaktuelle Wirtschafts- und Finanznachrichten für Webseiten, Portale, Intranets und mobile Endgeräte, auch im individuellen Kundendesign. Börsentäglich erstellen Wirtschaftsjournalisten ein Paket von Videobeiträgen über die Topthemen aus der Wirtschaft, die Lage an den internationalen Börsen und die neuesten Analysten-Einschätzungen. Die Videos bieten Profis und Finanzinteressierten einen schnellen Nachrichtenüberblick am Arbeitsplatz und unterwegs im Auto, in der Bahn oder im Flugzeug.

Nähere Informationen zu dpa-AFX Video finden Sie auf unserer Homepage www.dpa-AFX.de/video oder kontaktieren Sie uns unter video@dpa-AFX.de.

Disclaimer:

Alle Meldungen der Finanz-Nachrichtenagentur dpa-AFX werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Meldungen zu Finanzanalysen von Dritten fassen diese Analysen lediglich zusammen bzw. geben sie in Auszügen wieder. Die Meldungen stellen aber weder eine Anlageberatung oder Anlageempfehlung noch ein Angebot oder eine Aufforderung zum Abschluss bestimmter Finanzgeschäfte dar.

Darüber hinaus ersetzen sie nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung. Daher ist jegliche Haftung für Schäden aller Art (insbesondere Vermögensschäden), die bei Verwendung der Meldungen für die eigene Anlageentscheidung unter Umständen auftreten, ausgeschlossen. Auf den Inhalt der Finanzanalyse selbst hat die Nachrichtenagentur keinen Einfluss, verantwortlich dafür ist ausschließlich das jeweils für die Erstellung verantwortliche Unternehmen. Die Offenlegung der möglichen Interessenkonflikte der jeweils für die Erstellung der Finanzanalysen verantwortlichen Unternehmen ist auf deren Internetseite abrufbar.



dpa-AFX Kontakt

Bei Fragen, Anregungen und Kommentaren stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Stephan Keil, Bernd Zeberl
Redaktionsleiter
Tel: +49 69 92022-461
Fax: +49 69 92022-449
E-Mail: rl@dpa-AFX.de

Martin Kalverkamp,
Dr. Heinz-Rudolf Othmerding (V.i.S.d.P.)
Geschäftsführer
Tel: +49 69 92022-400
Fax: +49 69 92022-420
E-Mail: kalverkamp@dpa-AFX.de,
othmerding@dpa-AFX.de



www.facebook.com/dpaAFX



[@dpaAFX](https://twitter.com/dpaAFX)

Impressum

©2011
dpa-AFX Wirtschaftsnachrichten GmbH.
Alle Rechte vorbehalten.

Anschrift: Gutleutstraße 110, 60327 Frankfurt
www.dpa-AFX.de